

Weihnachten im Unterstand.

In der „Gewerkschaft“ wird ein Brief aus dem Felde veröffentlicht, der eine anschauliche Schilderung vom 2. Januar 1916 aus der Front bei Dürenburg gibt: „L. D. Als ich am 24. November am „Zoo“ von Dir Abschied genommen, beförderte uns das schraubende Dampftraj schnell wieder nach den russischen Gefilden zurück. Bereits gegen Mittag des andern Tages waren wir in Eyd-fuhnen und trafen abends gegen 11 Uhr, über Kowno—Wilsna fahrend, in Duschty ein. Hier blieben wir in einer Verpflegungstation über Nacht. Da wir nicht erfahren konnten, ob wir noch eine Strecke Weges mit irgendeinem Proviant- oder Munitionszug fahren konnten, machten wir uns am andern Tage zu Fuß auf den Weg. In einer Werkzeugbude, in der Nähe von Berthof, wurde übernachtet. Unser Bett bestand aus einer einzigen Schlafdecke. Die Kälte trieb uns schon früh von unserem Lager auf. In einem Bahnwärterhäuschen, von Infanterie besetzt, lodhten wir uns zunächst Kaffee. Als wir diesen zu uns genommen und uns erwärmt hatten, ging es auf Schütters Mappen weiter. Gegen Mittag langten wir glücklich bei der Batterie an. Hier hatte mein Begleiter Zeit und Gelegenheit, einen Vergleich anzustellen zwischen einem Berliner „Café“ und unseren Unterständen. Den Abend blieben wir noch bei unserem Wachtmeister bei einer Tasse Kaffee zusammen und unterhielten uns über unsere Erlebnisse und Beobachtungen in Deutschland. Am andern Tage, also am Sonntag, den 28. November, mußte mein Kamerad bereits für 24 Stunden vor in den Schützengraben, auf vorgeschobenen Beobachtungsposten. Ich ging zurück in unseren Unterstand, wo ich mit Höllo empfangen wurde.

Da ich nun einmal von Unterständen schreiben will, ich Dir kurz den unseren beschreiben. Er ist an der westlichen Seite, einer großen Scheune gebaut, etwa 225 Meter hoch, 8 Meter breit und 14 Meter lang. Eine Treppe führt ins Freie und eine in die Scheune, in welcher unsere Pferde stehen. In diesem Raum haben meine Kameraden zwei Oefen von Ziegelsteinen mit richtigen Ofenplatten gebaut. An zwei Tischen bieten uns vier Stuhlbeine Sitzgelegenheit. Die Betten für 18 Mann sind aus alten Brettern dreifach übereinander gebaut. Eine Ziehharmonika, drei Mundharmonikas, ein Blechhorn als Trommel, Blechheller als Pauken usw. sorgen abends für die nötige „Unterhaltung“. Ein oft ohrenbetäubender Lärm, aber es ist eben „Musik“. Unsere Oefen, die den Vorzug haben, oft lüchlig zu rauchen, sorgen dann noch dafür, daß trotz des herrschenden Froststaus doch bei dem und jenem die Tränen fließen. . . . Einer Einladung unseres Wachtmeisters folgend, hatte ich am ersten Weihnachtstage eine angenehme Abwechslung. Ein junger Kamerad aus Solingen hatte sich irgendwo in Rußland eine alte, aber gute Geige zu verschaffen gewußt. Den Wogen dazu hat er sich aus einem krummen Ast und den nötigen Fiedelbaaren verfertigt. Er leistete auf diesem Instrument wirklich Vorzügliches. Ein anderer Kamerad begleitete ihn sehr wirksam mit einer Ziehharmonika. So verstanden es die beiden, uns ausgezeichnet zu unterhalten. Das Konzert war bald besser als im „Café Vaterland“ (Berlin). Ein angegebener Humorist aus dem goldenen Westfalenland und einige lustige gemeinschaftliche Gesangsstücke füllten die Pausen aus. Ein sehr gemütlicher Abend. Ich kann Dir übrigens mitteilen, daß auch bei uns im Unterstand der übliche Weihnachtsbaum nicht gefehlt hat. War er auch nur mit Holzwohle, Watte und dergleichen geschmückt, so hatte er doch Herzen und konnte, wie zu Hause, angezündet werden.

Der Stellungskrieg bringt sonst wenig Abwechslung. Die Russen beschließen uns und wir die Russen. Unser Unterstand besonders war immer arg bedröht, doch scheint das in den letzten Wochen nachgelassen zu haben, seit die in unserer Nähe auf einem Berge liegende Schule abgebrannt ist. Wahrscheinlich vermuteten die Russen in diesem Gebäude eine Beobachtungsstelle. Vordem wurde die Schule oft heftig beschossen und wurde auch mehrfach getroffen. . . . Am ersten Weihnachtstage war es an unserem Abschnitt allgemein ruhig. Von einem „Friede auf Erden“ konnte allerdings keine Rede sein, denn schon am zweiten Weihnachtstage verhandeln die Kanonen heiderseits ganz etwas anderes als Frieden. Nun haben wir bereits die ersten Stufen von „1916“ betreten und noch ist nichts von einer Wandlung der Dinge zu merken. Im Gegenteil; auch bei der Jahreswende brüllten die Kanonen ihre graufigen „Neujahrsgrüße“ in die dunkle Nacht hinein, die Menschheit daran erinnernd, daß an einen Frieden noch nicht zu denken ist. In des der Werdegang der Verhältnisse fragt nicht nach dem Willen einzelner Menschen. Wögen sich die Verhältnisse so entwickeln, daß das angefangene Jahr 1916 der Menschheit endlich den langersehnten Frieden bringt. Glückliche alle diejenigen, die ihn erleben. Mit den besten Grüßen auf Wiedersehen!

Der Gang der Sakije.

Ein Roman aus dem modernen Aegypten. Von Willi Seidel.

„Warum tragen die Fremden gepanzerte Hemden, die in die Haut schneiden, und weiße Röhren um den Hals, wenn sie vor dem Abendessen noch kurze Zeit barhaupt am Nil spazieren gehen?“

„Warum machen sie so ein großes Wesen davon, wenn die Sonne untergeht?“

„Warum ist das nicht so, wie es natürlich wäre?“

Percy's Schwesterchen, Jane, war ein siebenjähriges Mädchen, sehr quid und doch sanft, mit hoher, befehlender Stimme und beweglich wie ein Klüften, wenn es, mit atavistischem Heißhunger begabt, soeben seine Eierschale zertrümmert hat und nun wild konsumierend einherrennt. In der Tat: sie aß beständig, wo sie ging und stand. Sie hatte immer einen kleinen Plaster in der Gröbchenhauf und trug weiße Halbstrümpfe und ein gefärbtes, mit Spitzen garniertes Kleidchen, dazu eine rotgrüne Schärpe, die auf dem Kreuz wie ein riesiger Schmetterling mit den Flügeln schlug, wenn sie lief, und sie lief viel. Sie stellte sich vor Abu-Zuggabas, des Jüdermannes, Auslage hin, küste ihren kleinen Plaster und bekam dafür, zärtlich in zwei hohlen, braunen Händen gesammelt, eine unerhört große Menge Süßigkeiten ausgefolgt. Daud machte sich bei ihr beliebt, indem er ihr rosa Stangen zum Lutschen verschaffte, auch Rougat und Vanillemandeln, die sie leidenschaftlich gern aß. Außerdem ließ er sie rittlings reiten, wiewohl die säuerliche Frau dies aus dunklen Gründen zu hindern trachtete. „Alle Weiber reiten rittlings“, dachte Daud. Die Weiber der Englis tragen lächerlich enge Röcke, darum können sie die Beine nicht auseinander bekommen.“ Jane konnte das noch unbeschadet ihres Kleidchens. (Manchmal machte sich Daud noch ganz andere Gedanken über die Nachteile der engen Röcke bei den Weibern der Englis).

So war seine Anschauung ein wunderliches Gemisch von Roquerie und Bewunderung. Alles in allem konnte er nicht verhindern, daß all seine Gefühle unter dem geheimen Diktat eines dumpfen Reides standen.

Zuweilen, wenn er draußen wartete und die Leute noch

Papierbindfaden.

Seitdem England uns alle Zufuhren auswärtigen Rohstoffes abgekauft hat, sind wir mehr und mehr gezwungen gewesen, die in Deutschland gewonnenen Vobenerzeugnisse zu verwenden. Oft genug mußte die Erfindungskraft dazu gehörig angefirengt werden, in vielen Fällen mit ausgezeichnetem Erfolg, oft genigte es aber, auf altbekannte Sachen und Verfahren zurückzugreifen. Unter den Erzeugnissen, bei denen dieses der Fall war, ist auch der wohl inzwischem allen bekannt gewordene Papierbindfaden, der schon seit einer Reihe von Jahren in Deutschland hergestellt wird, es aber bisher nicht zu größerer Verbreitung bringen konnte.

Das klassische Land des Papiers ist ja Japan, wo es zu allen möglichen Zwecken, zu Tischdeckern, Fächern, Regens- und Sonnen-schirmen, wasserdichten Mänteln und Kapuzen, festen Häden und Geweben, ja mit Gold und Silber überzogen zur Herstellung prächtiger Verzierungen bei den kostbaren Profaigeweben dient. Die Herstellung von festen Häden kam nach Klein vor etwa hundert Jahren in Schiröchi auf und stand vor vierzig Jahren in großer Blüte. Zur Herstellung des Papiers diente Drouffonetiabasi, er wurde mit einem Messer in 2-3 Millimeter breite Streifen zerhackt, die im Zusammenhang mit einander bleiben. Die einzelnen Streifen werden dann auf einer Steimplatte mit flachen Händen gedreht, die Ränder oben und unten wechselseitig zerhackt und die Verbindungsstellen auch gedreht. Die so entstehenden, fertig fortlaufenden Häden werden gewöhnlich als Schuß verwendet. Aus ähnlichen, aber rechts und links gewirnten Häden, die mit Seidenfäden als Kord verwebt wurden, entstanden die waschbaren Schi-fu Gewebe. Die Einführung der dauerhafteren und billigen Baumwollstoffe richtete das ganze Gewerbe zugrunde.

Auch in Deutschland dienen als Ausgangserzeugnis für die Papierfäden Bänder aus Papier, wie sie als Telegraphenbänder wohl jedem bekannt sind. Man kann solche Bänder gleich auf der Papiermaschine herstellen durch Teilvorrichtungen wie Drähte, dicke Stellen im Papierfieb, Wasserprügeln usw., man kann aber auch, was jetzt allgemein geschieht, die fertige Papierbahn zerfädeln, wofür eine große Anzahl von Schneidemaschinen gebaut werden. Eine solche Maschine kann in 10 Stunden 3000 Kilogramm geschnittene Röllchen liefern, wobei zur Bedienung nur ein Mann erforderlich ist. Als bestes Ausgangsmaterial für das Papier hat sich das Holz der Kadelhölzer bewährt.

Um aus den Bändern Garn drehen zu können, muß man sie anfeuchten, da ein trockenes Band sich niemals vollkommen zusammenrollen läßt, wie ein Versuch leicht zeigt, und außerdem seine Ränder schnell einreißen. Natürlich darf die Anfeuchtung nicht so weit getrieben werden, daß der Papierstoff wieder in seinen ursprünglichen, breiigen Zustand übergeht, da sonst alle Festigkeit aufhören würde. Dagegen hat es sich als zweckmäßig erwiesen, die Mitte stärker anzufeuchten als die Ränder, da diese beim Verdrehen viel mehr beansprucht werden.

Das Drehen der Garne aus den Bändern besorgen Spinnmaschinen, die sich von den gewöhnlichen Spinnmaschinen des Webstoffgewerbes nicht allzu sehr unterscheiden, es kommt nur die Anfeuchtbvorrichtung dazu, die so eingerichtet sein muß, daß dem Papierband nur die unbedingt notwendige Feuchtigkeit zugeführt wird. Es gibt auch besondere Maschinen, die Papierfäden mit Jute, Flach oder Baumwollfäden verspinnen oder verzwirnen und so einen gemischten Faden herstellen, der eine bedeutend größere Festigkeit hat als der Papierfaden, aber doch nur wenig von dem kostbaren Faserstoff verbraucht. Das geschieht zuweilen auch, um dem lose verrippenen, daher gröberen und rauheren Textilfaden ein glattes Aussehen zu geben und sein Aussehen zu verfeinern. Auch mit Metalldrähten werden Papierfäden zusammengespinn.

Anderer Art sind die unter den Namen Textilin und Textilose neuerdings bekannt gewordenen Garne und Gewebe. Textilose ist ein Stoff, bei dem auf das Papierband auf einer oder beiden Seiten Baumwoll-, Jute- und ähnliche Fasern aufgelegt werden. Dadurch wird die Dichte der aus diesen Garnen angefertigten Gewebe sehr erhöht. Textilin ist ein Gewebe aus gefalteten (nicht gedrehten) Papierbändern mit runden Textil- oder Papiergarne. Es zeichnet sich durch geringes Flächengewicht und gute Dichte aus.

Kleines Feuilleton.

Die Natur im Februar.

Schon zeigt manches Lebenszeichen, daß die Natur die Fesseln des Winters abstreift. Verhältnismäßig am wenigsten in der Pflanzenwelt. Die Weiden öffnen ihre Blattknospen, die Haseln und Erten säubren, die Schneeglöckchen blühen, Galanthus nivalis, Lencium vernalis und dazu Anemone hepatica, das Leberblümchen,

der Seidelbast, dessen Blüten angenehmer riechen als seine Früchte, das schmalblättrige Lungenkraut und etliche andere. Lebhafter geht es schon im Tierreich zu. Scheint die Sonne, dann kommen Dugläserchen, Erdwanzen und Vienen hervor, und man kann schon auf die Schmetterlingsjagd gehen und den großen und kleinen Fuchs und das gelbe Zitronenblatt erbeuten. Aus der Puppe entschlüpf sind und lüchten bestigelt ihre Weibchen verschiedene Geometraarten. Frösche, Kröten, Wasserfalamander werden mobil und die Hechte laiden. Herzlich begrüßt wird die schon fastliche Anzahl zurückkehrender Vögel. Der Star ist der richtige Frühlingbote; er kommt wohl am frühesten, wenn auch nicht vor dem 24. des Monats, dann erschließen sich die ersten Hausrotschwänze, Baumfelderke, Edel-fink, Goldstaube, Storch und Wanderrall. Mitunter sogar schon die Waldschnepe. Die Eisfarn und Kollkraben, auch Wasseramiet und Kreuzschnebel bauen schon, die Nebelhühner geben das Gemeinschaftsleben auf und finden sich als Paarhühner zusammen, und etliche Vögel, Amsel, Kohlmeise und Lerche beginnen bereits zu singen. Der Hinte schlägt und auch der Raubvögel läßt sich hören. Dagegen verlassen uns von unseren Wintergästen die Rebellkähnen, es wird ihnen schon zu kühl. Von Säugetieren wollen sich Hamster und Haselmause noch nicht blicken lassen, aber Fledermäuse flattern schon umher, und die fleißigen Maulwürfe tun auch schon ihre Arbeit. Fische, Jlitse, Marder und anderes Raubzeug pfeift bereits zur Kanzeit. Sehr flott treibt es der Hase, der, wenn es schönes Wetter ist, die Hasin ernsthaft umwirbt und nicht abgewiesen wird. Im Dachsbau aber wird sogar schon die Kinderstube eingerichtet.

Der Kachelofen als Bratofen.

Wenig bekannt, aber nützlich zu wissen, dürfte es unseren Hausfrauen sein, daß die Feuerungsstelle unserer Kachelöfen im Winter sehr gut als Bratofen dienen kann. Man erspart dadurch die Mühe und das Heizmaterial, welche das Feuer im Küchenbratofen, wo er besonders geheizt werden muß, wie fast überall in Berlin, erfordert. Eine Vereinfachung des Küchenzeils durch ebenso nahrhafte wie schmackhafte Backwaren, Biddings und Aufläufe wird dadurch erleichtert, und dies ist besonders für fleischlose Tage sehr zu schätzen.

Geeignet sind alle Kachelöfen mit genügend tiefem Feuerungsloch. Bedingung ist, daß die Speise nicht eher in den Ofen kommt, als bis die Kachelöfen völlig zu Glut durchgebrannt sind. Dies ist, wenn morgens früh geheizt wurde, spätestens um 11 Uhr eingetreten, doch erfordern die meisten Öfen höchstens nur eine Stunde Nachzeit, wonach man das Einstellen berechnet. Die ganze im Ofen befindliche Glut mit dem Kröcher, soweit es geht, nach hinten gehoben und vorn an die Öffnung stellt man die zu badende Speise in einer Form, welche sich nach der Breite der Öffnung richten muß. Bewahrt hat sich eine rechteckige Emaillepfanne, deren Schmalleite durch die Öffnung geht, und die man dann mit der Längsseite quer zu dieser stellt. Dann wird die Tür wieder fest zugeschraubt. Wenn die der Feuerung zugekehrte Seite der Speise anfängt braun zu werden, so muß man die Schüssel wenden, damit sie gleichmäßig gebacken wird.

Zur Verhütung zweifelnder Gemüter möge die in 20jähriger Übung erworbene Tatsache dienen, daß weder Kiche auf die Speise steigt (der Zug geht ja zum Ofen hinaus und nicht zur Tür hin), noch ein rauchiger Weigeldampf zu fürchten ist. Letzteres tritt nur dann ein, wenn noch schwarze Kohlenstücke zurückgeblieben sind, worauf natürlich zu achten ist. Mir ist dies in 20 Jahren, obwohl ich mehrmals jede Woche so backe, kaum dreimal passiert.

Natürlich darf, wer im Stubenofen backen will, nicht die Kiche acht bis vierzehn Tage darin lassen. Abgesehen davon, daß dann nicht Platz genug zum Zurückstoßen der Glut bleibt, ist dies auch der Erwärmung des Zimmers nicht günstig; denn Kiche hält die Wärme fest, anstatt sie an den Ofen weiterzuleiten.

Auch kleinere Kuchen lassen sich im Kachelofen auf gleiche Art herstellen.

Notizen.

Theaterchronik. Die „Kleinen Hauslombien“ mit Musik älterer Meister veranstalten am Montag, den 7. Februar, abends 7 Uhr, in der Aula der Viktoria-Luise-Schule beim Wilmersdorfer Rathaus einen 2. Volkabend.

Die zweite Ausstellung der Freien Sezession wurde am Sonnabend in den Räumen der (alten) Sezession eröffnet. Sie bietet Jüngstes und Keitstes in buntem Wechsel: von Lukas Cronach spannt sich der Bogen über Böcklin, Thoma, Liebermann und Trabner zu den jüngeren und jüngsten Sezessionisten. Die Tendenzen der Farbenfreudigen und Keugehalter, deren einige in gotischen Bahnen sich bewegen, sind noch immer sehr mannigfach und vielfach ungeklärt. Den gefallenen Mitgliedern (Altmann, Weisgerber, Wied u. a.) ist ein besonderer Raum gewidmet. Unter den Plastikern fällt der markante Kopf von Ludwig Franz (modelliert von Karl Ebbinghaus) auf.

und stierer Ausdauer las. Sie alle sahen in jenem goldenen Paradies und rieben sich aneinander. . . .

Eines Morges kam Percy in großen Sprüngen die Treppe herab und sagte: „Morgen gehen wir auf zwei Wochen nach Assuan. He, was sagst du dazu?“

Sie fuhren auf der „Tschöl“, einem flachgebauten, weiß-gefirichten Raddampfer, nilaufwärts. Die Sonne bligte hold auf den Reisingbergschlagen. Die weiten, leichtgefrüselten Wasser atmeten Frieden, die Ufer wandelten graugelb, in lieblicher Einförmigkeit vorbei, und zuweilen — ein kleines Geheul von Fruchtbarkeit — entstand eine Palmengruppe, schlank, reich gewebel und elastisch, vom nimmermüden Nordwind geschüttelt an der Linie des fargen und doch so vielfältigen Horizonts.

Percy lehnte am Geländer des Oberdecks, weiß und schlank, und schob sein helles Knie durch die Reisingstäbe. Sein blonder Kopf stand leicht und frei in der zärtlichen Brise; sein Mund, mit der kurzen Oberlippe, öffnete sich halb der reinen Luft entgegen, und der Sinn eines Gesanges, dem er lauschte, entging ihm nicht, wiewohl er die Worte nicht verstand.

Drunten, aus dem mitgeschleppten Bretterfahn der dritten Klasse, in dem hundertwärteltes arabisches Völl in tabakgewürztem Gemuf des Augenblicks der Ruhe pflog, sang Daud, leiernd sang er, doch der Fittich einer Inbrunst, wie sie ein ewig morgenjunges Volk in kindlichen Regungen bewegt. flatterte wie der einer braunen kleinen pfeilgeschwunden Wildtaube durch seine Verse. Percy konnte Daud kaum wahrnehmen, weil er schief von oben durch die Fensterlufe des Bretterfahns spähen mußte. So sah er nur ab und zu den schwarzen Kopf und ein schnell emporgeworfenes Auge: sonst waren es vornehmlich die geschäftigen Hände, die er erspähte, Hände, die alles in der Luft modellierten, was gesungen ward.

„Habt ihr mein Liebchen nicht gesehen, o Treiber der Kamele? In der Wüste verlassen, muß sie verbursten, nehmt meine Augen und rettet sie mir!“

(Fortf. folgt)

Deutsches Theater.
Direktion: Max Reinhardt.
7 1/2 Uhr: **Der Biberpelz.**
Sonnt. 9 1/2 U. (kl. Pr.): Wetterleuchten
Montag: **Der Biberpelz.**
Kammerspiele.
8 Uhr: **Der Weibsteufel.**
9 1/2 U. (kl. Pr.): D. deutsch. Kleinstdt.
Montag: Gyges und sein Ring. (In der Neuenstadt.)
Volksbühne. Theater a. Bülowpl.
8 Uhr: **König Oedipus.**
Nachm. 3 (kl. Preise): Traumulus.
Montag 8 1/2: Viel Lärm um Nichts.

Dir. Meinhard-Bernauer.
Theater i. d. Königgrätzerstraße
8 Uhr: **Der Vater.**
Nachm. 3 Uhr: **Rausch.**

Komödienhaus
8 1/2 U.: **Die rätselhafte Frau**
Nachm. 3 Uhr: „Extrablätter“

Berliner Theat.
8 Uhr: Wann zwei Hochzeit machen.
Nachm. 3 Uhr: Wie einst im Mai.

Rose-Theater.
3 U.: Gestern noch auf stolzen Rossen.
8 Uhr: **Ich lasse Dich nicht**

Theater für Sonntag, 6. Februar.

Deutsches Opernhaus Charlottb.
3 Uhr: **Der Bettelstudent.**
7 Uhr: **Lohengrin.**

Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.
3 Uhr: **Der fidele Bauer.**
8 U. piffige Kadett (Donna Juanita)

Gobr. **Herrfeld-Theater**
8 Uhr: **Sokrates und Perimutter.**

Kleines Theater.
3 1/2 Uhr: **Liebelel.**

8 Uhr: **Henriette Jacoby.**

Komische Oper.
3 1/2 Uhr: **Das süße Mädel.**
8 Uhr: **Jung muß man sein.**

Lustspielhaus.
3 1/2 Uhr: **Die Haubenleiche.**
8 1/2 Uhr: **Der Gatte des Fräuleins.**

Metropol-Theater
3 Uhr: **Der Waffenschmied.** (Maria Theresia)
7 1/2 Uhr: **Die Kaiserin**

Residenz-Theater
Sonnt. 3 1/2: **Die Prinzessin vom Nil.**
8 1/2 Uhr: **Loge No. 7 m. H. Bender.**

URANIA
Taubenstraße 48/49.
8 Uhr:
Aegypten, der Suezkanal und der Weltkrieg.

Montag 8 Uhr:
Aegypten, der Suezkanal und der Weltkrieg.

Walhalla-Theater.
Sonntag 8 Uhr: **Die Förster-Christi.**
8 Uhr: **Grigri.**

Volgt-Theater.
Badstr. 55. Badstr. 55.
Heute Sonntag, 3 Uhr nachmittags:
Goldene Jugend.
Heute Sonntag 8 Uhr abends:
„Lenore“
oder: **„Die Grabesbraut“.**
Montag: **„Eine Nacht in Berlin.“**

WINTERGARTEN
Heute
2 Vorstellungen 2
3 1/2 Uhr: kleine Preise.
Kinder die Hälfte. — 8 Uhr:
Clotilde von Derp. Tänze.
4 Vers. Drahtseilakt, 2 Milford.
Excentrics, Wilma, Sandmalerin.
Max u. Moritz, radfahrende Affen.
Kaufmanns Rollschuhläuferin.
Robert Belling, kom. Dressuren
u. a. m. Kinematograph.
Außerdem abends 9 Uhr:
Die schöne Komödiantin
Operette in 1 Akt
v. Eugen Burg u. Louis Tafelstein.
Musik von Leo Ascher.
Mitwirkende:
Elsa Berna — Lotte Werkmeister
v. Thalia-Theat. a. G.
Gustav Matzner — Heinrich Paar
Julius Spielmann.

Deutsche Kriegs-Ausstellung
10-9 Uhr 50

Admiralspalast
Eis-Arena.
Heute 2 Vorstellungen um 4 und 8 1/2 Uhr:
Gr. Eis-Ballett
Polenhochzeit
und das übrige große Programm.
Nachm. kleine Preise.
Abends 2, 3, 4 Hk.
Vorzügliche Küche.

Casino-Theater
Kottbinger Str. 37. Tägl. 8 Uhr:
Was machste du?
Heute Sonntag 4 Uhr:
Familie Schnase.
Sonntag, 18. Februar, nachm. 4 Uhr:
Familie Schnase.

Berliner Konzerthaus.
Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.
Wein-Terrasse!
Heute: **Großes Konzert.**
Berliner Konzerthaus-Orchester
Leiter: Komponist Franz v. Blon.
Anfang 4 Uhr.
Morgen, den 7. Februar 1916:
Großes Fest-Konzert
zum Besten des im Felde stehenden 6. Garde-Infanterie-Regiments.

Verband der Freien Volkshäuser
Sonntag, 6. Februar 1916:
Nachm. 3 Uhr:
Volksbühne, Theater am Bülowplatz:
Traumulus.
Deutsches Opernhaus: **Der Bettelstudent.**
Schiller-Theater Charlottenburg:
Nora.
Deutsches Künstler-Theater: **Dotterlich.**
Leistung-Theater: **Baummeister Solneh.**
Abends 7 1/2 Uhr:
Bürgeraal des Rathauses: Vortrag
Leo Kestenberg: **Die deutsche Romantik in der Musik.**
Abends 8 Uhr:
Deutsches Künstler-Theater: **Roning und Freitag: Die seltsame Exzellenz.**
Abends 8 1/2 Uhr:
Volksbühne, Theater am Bülowplatz:
Montag bis Donnerstag: **Biel Särm um Nichts.**

Luisen-Theater.
3 Uhr: **Bettelstudenten.**
8.15 Uhr täglich: **Muttersegnen.**
Wittmoos 4 U.: **Max und Moritz.**
Freitag, den 11. Februar 1916:
Benefiz Fritz Ritterfeldt:
„Charlotte Klinger“.

Montis Operetten-Theater
3 1/2 U.: **Hoheit tanzt Walzer.**
Gastsp. Ed. Lichtenstein aus Hamb.
8 Uhr: **Der Sterngucker.**

Schiller-Theater O.
3 Uhr: **Faust I.**

8 Uhr: **Johannisseuer.**

Schiller-Th. Charlottenbg.
3 Uhr: **Nora.**

8 Uhr: **Die gelbe Nachtigall**

Thalia-Theater.
3 Uhr: **Kam'rad Mäno.**
8 Uhr: **Drei Paar Schuhe.**

Theater am Nollendorfpf.
3 1/2 Uhr: **Der Graf von Luxemburg.**
8 1/2 U.: **Immer feste druff!**

Theater des Westens
8 Uhr: **D. Fräulein v. Amf**
mit Guido Thielscher.
3 1/2 Uhr: **Polenblut.**

Trion-Theater.
4 Uhr: **Das Glück im Winkel.**
8 1/2 Uhr: **Verheiratete Junggesellen.**

Circus Busch
Heute Sonntag:
3 1/2-2 gr. Vorstellung 8
Nachm. 1 Kind frei (ausg. Galerie).
In beiden Vorstellungen
Das neue
Sensations-Programm.
und zum Schluß:
Ein Wintermärchen.
Vorverk. a. f. nachm. 18gl. ab 10 Uhr

Palast
Heute 2 Vorstellungen 2
3 1/2, und 8 Uhr.
Nachm. jeder Erwachs. 1 Kind frei.
In beiden Vorstellungen
Joseph Plant
für seine lustigen Vorträge
in jung u. Alt u. der ungekürzte
neue Februar-Spielplan.

Deutsche Kriegs-Ausstellung
10-9 Uhr 50

Admiralspalast
Eis-Arena.
Heute 2 Vorstellungen um 4 und 8 1/2 Uhr:
Gr. Eis-Ballett
Polenhochzeit
und das übrige große Programm.
Nachm. kleine Preise.
Abends 2, 3, 4 Hk.
Vorzügliche Küche.

Berliner Konzerthaus.
Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.
Wein-Terrasse!
Heute: **Großes Konzert.**
Berliner Konzerthaus-Orchester
Leiter: Komponist Franz v. Blon.
Anfang 4 Uhr.
Morgen, den 7. Februar 1916:
Großes Fest-Konzert
zum Besten des im Felde stehenden 6. Garde-Infanterie-Regiments.

Lessing-Theater.
Direktion: Victor Barnowsky.
8 Uhr: **Die gutgeschneidene Ecke**
Von Hermann Sudermann.
Nachm. 3 Uhr: **Baummeister Solneh.**
Montag: **Kaiser und Gallier.**

Deutsches Künstler-Theater.
Allabendlich 8 Uhr:
Die seltsame Exzellenz.

Germania - Praehisäle
Chausseest. 110. C. Richter.
Jeden Sonntag:
Paul Mantheys lustige Sänger.
Stets neues Programm!
Anf. d. Konzerts 6. d. Vorst. 7 Uhr.
Im weißen Saal jeden Sonntag:
Gr. Militär-Konzert v. d. Kap. des
G.-Füs.-Rgt., Ers.-Bat., Musik-
leiter O. Korbach. Anf. 6 Uhr.
Eintritt 30 Pf., Militär frei!

Possen-Theater
Linienstraße, a. d. Friedrichstr.
Melonenbaum.
Posse mit Gesang v. Theo Halton.
Meschugge ist Trumpf
Posse i. 2 Akt v. Leonh. Haskel mit
Leonh. Haskel u. Siegfried Berisch.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Zum Schluß:
„Die von der Emden“.
Anfang
Sonnt. 7 1/2 Uhr.

Sterbekasse Nr. 56, Berlin.
Die nächste ordentliche

General-Versammlung
findet am
Donnerstag, den 10. Februar 1916
abends 8 1/2 Uhr
in
Funkes Gesellschaftshaus
Zriststraße 63
hat.

Zagordnung:
1. Rassenbericht.
2. Bericht der Revisoren.
3. Wahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder.
4. Wahl der Revisoren.
5. Wahl der Erfahrungscom.
6. Anträge und Beschlüsse.
281/16*
Der Vorstand.
Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigen
des Kassensbuches gestattet.

Wer hat
Rheumatismus, Nict, Glieder- u. Kräftigungs-
schmerzen, Geschwulst oder wer
gelmäßig in der gebrochne
Reicher's
Electricum
Ein Naturprodukt von äußerlich
höchlich durchgreifender, schmerz-
stillender, Tuschel u. Arterien-
stärkender Wirkung. Man nehme
nur „Echt Electricum“ 3/4
1,25 und 2,25. Wo in Dro-
gerien nicht erhältlich, durch
Otto Reichel, Berlin S043, Eisenbahnstr. 4.

Schwarzdrossel.
Rothkehlchen, Buchfinken, Reiffe,
Stieglitz, Grünfinken, Rothdünkel,
p. Sänger. Kennern empfehle meine
Stieglitz- und Hänfling-Bastard,
unermüdlich im Gesang, Std. 10 W.
Kreuzschnäbel und Eingebrosel, nur
tadellos gefunde und eingefütterte
Vogel kommen zum Verkauf. Alle
Vogelkutterforten in da. Mischung
und Qualität.
Fritz Krüger.
Zoologische Handlung,
Fehltagstr. 87, an der Kirche.
Fernsprecher: Steinplatz 18 495.

Poliklinik für Frauenkrankheiten,
Kdaberstraße 4.
Untere Sprechstunden sind d. Februar
ab wie folgt verändert: 117/14
Montag u. Donnerstag nachm. 5-6,
Dienstag u. Freitag vorm. 10-11.
Dr. Alice Prof. Dr. Grete Ehrenberg.

J. Baer
Ecke
Badstr. 28 Prinz-Allee
Herren- und Knaben-
Moden, Barufkleidung.
Eleg. Paletots, Ulster,
Joppen i. jed. Preislag.
Gr. Stofflager z. olog. Maß anfertigung
Billigste, feste Preise.

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor),
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —
Ehrlich-Wata-Kur (Dauer 12 Tage),
Blutuntersuchung. Schnelle, sichere
schmerzlose Heilung ohne Berufs-
störung. Teilzahlung.
Sprechstunden: 10-2 und 4-8

Deutscher Arbeiter-Wanderbund
„Die Naturfreunde“, Ortsgruppe
Berlin.
Heute Sonntag, 6. Februar, im Gewerkschaftshaus,
SO., Engelshof 15:
Heiterer Kunstabend
unter freundlicher Mitwirkung von Fräul. Else Baeck.
Rezitation heiterer Prosa, u. Hrn. Leonard Bulmann,
Lieder zur Laute.
Nach Schluß des
Programms: **Geselliges Beisammensein.**
Eintrittskarte 30 Pf. Saalöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
× × × Garderobe 20 Pf. × × × 1/1
Eintrittskarten sind zu haben bei **Heyse, Boyenstr. 19;**
Horsch, Engelshof 15; in der Geschäftsstelle **Fritz**
Krause, Mariannenstr. 11 (Moritzpl. 1575); in den übrigen
Zahlstellen sowie im Gewerkschaftshaus am Büfett.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin N 54, Finienstr. 83-85.
Telephon: Amt Korben 185, 1209, 1987, 9714.
Bureau geöffnet von 9-1 und von 4-7 Uhr.

Montag, den 7. Februar 1916, abends 8 Uhr,
im Gewerkschaftshaus, Engelshof 15, Saal IV:
Großer Lichtbildervortrag
des Kollegen Lauterbach (Stuttgart):
Die Entwicklung des deutschen Schiffbaues.
Nach dem Vortrag: **Konzert und gemütliches Beisammensein.**
Eintritt 10 Pf. Garderobe event. 10 Pf.

Zahlreichen Besuch erbittet **Die Ortsverwaltung.**
Dienstag, den 8. Februar 1916, abends 8 1/2 Uhr,
im Stadttheater Noabit, Alt-Noabit 47/48:
Großer Lichtbildervortrag
des Kollegen Lauterbach (Stuttgart):
Die Entwicklung des deutschen Schiffbaues.
Eintritt 10 Pf. Eintritt 10 Pf.

Zahlreichen Besuch unserer Kolleginnen und Kollegen zu diesem lehr-
reichen Vortrag erbittet **Die Ortsverwaltung.**
Die nächste ordentliche Generalversammlung der Verwaltungsstelle
Berlin findet am 19. März d. J. statt.
Anträge hierzu müssen bis spätestens 20. Februar im
Bureau eingelaufen sein.
111/16

Stoffe Offene Füße
für feine Damen-Kostüme,
Herren-Anzüge usw.
Mtr. 4,-, 6,-, 8,-, 10,-, 12,- M.
Tuch-Lager
Koch & Seeland G. m. b. H.,
Gertraudenstr. 20/21, gegenüber d.
Petrikirche.

Zigarren!
reguläre Ware,
Prima Qualitäten,
nur Nachnahme,
offertiert in Sortimenten von
200 St. an (500 St. an franko)
in der Preislage von 60 bis
300 M. Lose Muster werden
nicht abgegeben.
Karl Henicke Nachf., Zigarren-
Fabrikat.
Halle a. S., gegr. 1888.
Postfach 230. Fernspr. 4417.

Heines Werke
3 Bände 4 Mark
Buchhandlung Vorwärts

**Kranken- u. Sterbekasse der Bau-
arbeiter in Berlin.**
(Zuschusskasse.)
Bureau: Mühlstraße 25 part. Geöffnet nachmittags von 5-8 Uhr.
Den Mitgliedern zur Kenntnis, der Aufsichtsrat hat sich gebildet und
zum Vorsitzenden Herrn **Karl Behrend,** Berlin NW 21, Bremer-
Straße 42, gewählt. An denselben sind alle Beschwerden gegen Entschlei-
dungen des Vorstandes nach § 14 Abs. 2 der Statuten zu richten.
Zugleich geben wir hiermit bekannt, daß Beiträge, die durch die Post
an die Kasse geschickt werden, nicht angenommen werden können, weil in
der Zeit, in der die Geldbriefträger bestellen, das Bureau geschlossen ist.
38/1
Der Vorstand, H. Metzke.

Ohne jede Anzahlung
erstklassiges Fabrikat!
vielfach prämiert, u. a.:
Berliner Gewerbe-Ausstell. 1896
Berliner Musik-Fachausst. 1906
gegen kleine monatliche Teilzahlung. Für jedes Instrument
gewähre ich langjährige Garantie. 143/30*
Conrad Krause Nachf., Berlin, Ansbacher Straße 1
Ecke Kurfürstenstraße.
Telephon: Steinplatz 10 410.

**Allgemeine
Orts-Krankenkasse
für den Stadtkreis
Charlottenburg.**
Anfolge Ausschließens aus der
Rassenmitgliederschaft ist die Zahl der
den Berechtigten angehörenden Aus-
schußmitglieder und deren Ergh-
mäner so stark zurückgegangen, daß
zur Wahrung der Berechtigung der
Zahlstellen der Ausschusses
Ergänzungswahlen
für die Zeit bis zum 31. Dezember
1917 vorgenommen sind.
Es sind von den Berechtigten
aus ihrer Mitte 120 Ergänzungswähler
auszuschreiben zu wählen. Wahl-
berechtigt sind die volljährigen Rassen-
mitglieder, sie haben ihr Wahlrecht in
Person auszuüben. Wählbar sind
nur volljährige Deutsche.
Die Wahl findet statt am Sonntag,
den 19. März 1916, von vormittags
10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr, im
Volksbau, Charlottenburg, Köpenick-
straße 4.
Jeder Wähler, welcher an der Wahl
am 19. März teilnehmen will, erhält
auf sein Verlangen bis spätestens
11. März im Rassenbureau während
der Dienststunden von 8-1 Uhr eine
Wahlkarte ausgehändigt, die am
Wahltag als Ausweis über seine
Wahl- und Stimmenermächtigung
dient und welche er dem Wahlaussch-
uß vorzuweisen hat. Wähler, die
nicht im Besitz einer Wahlkarte sind,
werden zur Wahl nur zugelassen,
wenn sie in einer förmlichen Mitteilung
des Wahlausschusses überzeugenden
Beweis ihre Wahlberechtigung nach-
weisen können.
Der Wahlausschuss am Tage der
Wahl ist befugt, die Wahl- und
Stimmenermächtigung jedes Wählers
bei der Wahlhandlung zu prüfen.
Die Wähler können die Mitglieder-
verzeichnis während der Rassen-
stunden von 8-1 Uhr in der Ge-
schäftsstelle der Kasse einsehen.
Einsprüche gegen die Richtigkeit der
aus dem Mitgliederverzeichnis
ergehenden Wahl- und Stimm-
ermächtigung sind bei Vernehmung des
Ausschusses spätestens bis zum
20. Februar unter Beifügung von
Beweismitteln bei dem Rassenvor-
stand einzulegen.
Wir fordern nunmehr die Wähler
auf, bis spätestens zum 20. Februar
schriftliche Wahlvorschlüge bei dem
Rassenvorstand einzureichen.
Die Stimmabgabe der Wähler ist
an diese Wahlvorschlüge gebunden.
Die Wahlvorschlüge müssen von
mindestens 30 Wahlberechtigten unter-
zeichnet sein. Die einzelnen Be-
werber sind unter fortlaufender
Nummer aufzuführen, welche die
Reihenfolge ihrer Benennung aus-
drückt, und nach Familien- und Vor-
(Nur)namen, Beruf und Wohnort
zu bezeichnen, außerdem ist auch der
Arbeitsgeber, bei dem sie beschäftigt
sind, anzugeben. Mit den Wahlvor-
schlägen ist von jedem Bewerber eine
Erklärung darüber vorzulegen, daß
er zur Annahme der Wahl bereit ist.
In jedem Wahlvorschluge ist ferner
ein Vertreter des Wahlvorschlages
und ein Stellvertreter für ihn aus
der Mitte der Unterzeichner zu be-
zeichnen. Ist dies unterblieben, so
gilt der erste Unterzeichner als Ver-
treter des Wahlvorschlages und, so-
weit eine Reihenfolge erkennbar ist,
der zweite als sein Stellvertreter.
Der Wahlvorschlagesvertreter ist be-
rechtigt und verpflichtet, dem Vorstand
die zur Vereinerung erforderlichen Ur-
kunden vorzulegen.
Die angelegenen Wahlvorschlüge
können von den Wählern in der Ge-
schäftsstelle der Kasse während der
Rassenstunden von 8-1 Uhr ein-
gesehen werden.
Charlottenburg,
den 4. Februar 1916.
266/16 Der Rassenvorstand.

Dr. Alfred Simonsohn
Zubodenstraße 128
hält vom 6. bis 20. Februar Sprech-
stunden ab. (10-11 u. 3-4)

**Westmann's
Trauermagazin**
Größte Auswahl.
Billigste Preise.
I. Mohrenstraße 37a
(Kolonnaden)
II. Gr. Frankfurter Str. 115
(nahe Andreasstr.)
Auswahlsendungen sofort.
Ami Zentrum 7990.
Sonntag 12-2 Uhr geöffnet.

Für Feldsoldaten!
Deutsch-Deutsches 15 Pf.
Deutsch-Französisch 15 Pf.
Buchhandlung Vorwärts.

Von wunderbar. Farbenpraecht
Calcutta mit
Indertepich
Ganz dickes, smyrna-
artiges Gewebe auf crem,
oliv, blau oder fraise Fond,
von den echten Indertepichen
kaum zu unterscheiden. Gr. ca.
90x185 cm . . . M. 10,50
130x195 16,50
160x225 25,00
190x295 37,50
250x350 58,50
300x400 78,50
Passende Bett- und Palt-
Tepiche Stek. M. 3,50.
4,75, 6,75.
Nach auswärts per Nachnahme.

**Emil
Lefèvre**
Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstraße 158.